

Erfahrungsbericht

University
of
Business & Economics



Maximilian Narkus

Beijing 2022/2023

Inhaltsverzeichnis

A. Motivation	3
B. Hauptteil	3
1. Bewerbung & Vorbereitung	3
a. Finanzierung	4
b. Ankunft & Organisation	5
2. Unterkunft & Campus-Leben	6
a. Transport	7
b. Sprachliche Barrieren und kulturelle Unterschiede	8
3. Reisen und Entdeckungen	8
a. Feiertage und Nachtleben	9
C. Persönliche Entwicklung und Reflexion	10

A. Motivation

Im Wintersemester 2022/23 begab ich mich voller Erwartungen und einem tiefen Verlangen nach persönlicher und kultureller Weiterentwicklung auf ein faszinierendes Austauschabenteuer an der renommierten University of International Business and Economics (UIBE) in Beijing, China. Die Motivation, diese Reise anzutreten, war weit mehr als bloße akademische Neugier, es war ein inneres Streben nach einem tieferen Verständnis der chinesischen Kultur in ihrer reinsten und authentischsten Form.

Als deutscher Studierender ohne jegliche Vorkenntnisse in der chinesischen Sprache stellte die Aussicht auf ein Umfeld, in dem fließendes Englisch überraschend gering verbreitet war, eine Herausforderung dar. Doch genau diese Herausforderung war es, die mich anspornte. Die Entscheidung, Beijing als Austauschziel zu wählen, basierte auf dem festen Entschluss, mich nicht nur akademisch zu bereichern, sondern vor allem auch persönlich zu wachsen. Das Verlangen, die chinesische Kultur authentisch zu erleben und zu verstehen, durchdrang jeden Aspekt meiner Motivation. Die Erkundung der kulturellen Wurzeln und die Erweiterung meines Horizonts in einem der faszinierendsten Länder der Welt wurden zu meinen treibenden Kräften. Es war der Wunsch, nicht nur oberflächliche Eindrücke zu sammeln, sondern in die Tiefe zu gehen, die mich dazu bewog, mich auf dieses einzigartige Abenteuer einzulassen.

B. Hauptteil

1. Bewerbung & Vorbereitung

Die Bewerbung an meiner Heimatuniversität, der Justus-Liebig-Universität Gießen, verlief reibungslos, allerdings gab es einige Verzögerungen zu überwinden. Die Frist für das Übersee-Austauschprogramm an der Universität Gießen endete Anfang Januar. Ich musste einen Lebenslauf, ein Foto, meinen Notenspiegel, ein Motivationsschreiben sowie einen Nachweis der zuständigen Professur übermitteln – alles natürlich auf Englisch. Bereits einen Monat nach meiner Bewerbung wurde ich von meiner Heimatuniversität nominiert, die mich als geeigneten Kandidaten ansah, um nach Beijing zu gehen und unsere Universität zu repräsentieren. Leider dauerte es bis Mai, bis ich die ersehnte Bestätigung meiner Teilnahme am Austauschprogramm der UIBE aus China erhielt. Nach der Bestätigung der chinesischen Seite musste ich mich erneut auf ihrer Internetseite bewerben. Dafür benötigte ich einen Nominierungsschreiben von meiner Heimatuni. Die Online-Bewerbung an der UIBE wurde durch ein gut strukturiertes

Handbuch auf ihrer Webseite erleichtert. Nach erfolgreicher Bewerbung und Annahme an der UIBE erhielt ich die Unterlagen von der UIBE, darunter die "Admission Notice" mit dem JW202-Formular für das X2-Visum. Das X2-Visum ist ein Single-Entry-Visum, das 180 Tage gültig ist, was bedeutet, dass man China während dieser Zeit nicht verlassen kann. Allerdings gab es im Dezember 2022 eine Änderung in den Visabestimmungen, sodass man nun auch 15 Tage ohne offizielles Visum in China verweilen kann. Dies könnte genutzt werden, um angrenzende Länder oder Hongkong zu besuchen.

Die Vorbereitung auf mein chinesisches Abenteuer gestaltete sich als anspruchsvoll, insbesondere aufgrund der geringen Verbreitung von fließendem Englisch in Beijing. Die Übersetzungsfunktionen von Alipay und dem Microsoft Translator wurden zu unverzichtbaren Begleitern, um mich im Alltag zurechtzufinden. Im Gegensatz zur europäischen Routine wird in China so gut wie gar kein Bargeld mehr akzeptiert. Daher ist es unerlässlich, die App "Alipay" bereits vor Abflug einzurichten. Ebenso unverzichtbar ist die App "WeChat", die für die gesamte Universitätsorganisation genutzt wird. Für die Freischaltung des Accounts wird eine Person benötigt, die die App bereits nutzt. Glücklicherweise konnte mich ein Bekannter, der 2016 an der UIBE studierte, freischalten. Dennoch sollte man sich frühzeitig darum kümmern. Die Auswahl des richtigen VPN-Anbieters ist ebenso wichtig. Obwohl viele auf dem Markt werben, funktionieren die meisten leider nicht. Bevor man in China negative Überraschungen erlebt, sollte man sich dort absichern, denn ohne VPN gibt es keine Möglichkeit, westliche Dienste wie Google oder WhatsApp zu nutzen. Meine Wahl fiel auf den Anbieter „Astrill“, der sich als äußerst zuverlässiger Begleiter erwies.

a. Finanzierung

Während meines Aufenthalts in Beijing habe ich durchschnittlich ungefähr 3000 ¥ pro Monat für meine Miete aufgewendet. Zusätzlich fielen für Essen und Trinken etwa 100 bis 200 ¥ pro Tag an, abhängig davon, wie aktiv man in der Freizeit unterwegs ist. Diese Kosten können natürlich variieren, je nach individuellen Vorlieben und Unternehmungen.

Als zusätzliche Unterstützung erhielt ich ein DAAD Promos Stipendium. Dieses Stipendium umfasste großzügige 1800 Euro. Das Stipendium bietet eine großartige Chance, finanzielle Unterstützung für das geplante Auslandssemester zu erhalten. Die frühzeitige Planung und Beantragung solcher Stipendien können einen erheblichen Beitrag dazu leisten, die finanzielle

Belastung zu reduzieren und das Studierenerlebnis im Ausland noch angenehmer zu gestalten. Es ist ratsam, alle verfügbaren Optionen zu prüfen und sich frühzeitig um mögliche finanzielle Hilfen zu bemühen, um das Beste aus dem Austauschprogramm herauszuholen.

b. Ankunft & Organisation

Bei meiner Ankunft am geschäftigen Flughafen PEK wurde ich unmittelbar von der pulsierenden Atmosphäre der chinesischen Hauptstadt ergriffen. Die Fahrt zum Campus dauerte etwa 45 Minuten, und dabei wurde mir bewusst, dass Verhandlungsgeschick mit den Taxifahrern von Vorteil sein kann, um die gewünschten Ziele zu erreichen. Glücklicherweise hatte ich chinesisches Bargeld dabei, um den Taxifahrer zu bezahlen (wie zuvor erwähnt, ist Bargeld in China nahezu obsolet, aber gerade bei Taxifahrten wird es noch immer akzeptiert). Der Taxifahrer brachte mich direkt bis zum Westgate der UIBE, von dem aus der Weg zur Rezeption für das Einchecken nicht weit war.

Im Vorfeld hatte ich mich für das "Buddy-Programm" der UIBE angemeldet. Dieses Programm weist jedem Austauschstudenten eine chinesische Studentin zu, um kulturellen Austausch und Unterstützung zu ermöglichen. Besonders am Anfang erwies sich diese Hilfe als äußerst nützlich, da ich etwa zwei Wochen vor dem offiziellen Semesterstart am Campus ankam. Dies brachte den Vorteil, möglicherweise ein besseres Zimmer zu ergattern, aber andererseits war die Universität noch nicht vollständig besetzt. Zum Beispiel gab es zum offiziellen Semesterstart überall Verkaufsstände, um eine SIM-Karte zu kaufen. Leider mussten wir durch halb Beijing fahren, um eine passende (aber sehr günstige) zu finden. Dennoch war die Begrüßung freundlich, nachdem ich mein chinesisches Bankkonto erfolgreich in der China Construction Bank gegenüber des Campus eröffnet und zum ersten Mal Geld abgehoben hatte. Die Beauftragte zeigte uns die Umgebung, führte uns auf dem Campus herum, und die Hauptkommunikationssprache war natürlich Englisch. Es gab viele Austauschstudenten aus Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien, Mexiko und Russland. Am Tag der Registrierung mussten wir erneut unsere Dokumente vorzeigen (Pass, Admission Letter, Visum) und eine chinesische Gesundheitsversicherung für die nächsten 4 Monate abschließen. Den Studentenausweis konnte man nach einigen Tagen im GEEK-Büro abholen, was viele Vorteile bot, wie beispielsweise den halben Preis für viele Sehenswürdigkeiten. Daher sollte man nicht vergessen, ihn mitzunehmen. Zudem dient er auch als Zahlungsmittel in der „Second-Canteen“.

In der Einführungsveranstaltung wurden wir über den Ablauf der Kurswahl informiert. Die Kurslisten wurden erst nach der Registrierung hochgeladen, und im Vorfeld konnte man sich nicht darüber informieren. Allerdings kann man auf der UIBE-Website die Kurse des Vorjahres einsehen. Die Anforderungen in den Kursen waren je nach Dozent und Fach unterschiedlich. Der Aufwand und Anspruch der Kurse stiegen generell von SIE (School of International Education) über BS (Business School) bis hin zu SITE (School of International Trade and Economics). Die Lernerfahrung war je nach Kurs, Dozent und persönlichem Anspruch mehr oder weniger intensiv. Die Qualität der Kurse hing jedoch stark von den Dozenten ab. Da man zwei Wochen Zeit für die Wahl der Kurse hat, bietet es sich an, verschiedene Vorlesungen anzuhören. Mein Stundenplan umfasste sechs Kurse, die neben dem passiven Verfolgen von Vorlesungen auch Präsentationen, Fallstudien und Klausuren erforderten. Der Unterrichtsstil in China war im Vergleich zu Europa deutlich verschulter, mit kleinen Klassen. Dennoch waren die verschiedenen Sichtweisen, insbesondere aus ostasiatischer Perspektive, äußerst interessant und haben meinen Horizont erheblich erweitert.

2. Unterkunft und Campus-Leben

Die Wahl meiner Unterkunft sollte sich als wegweisend erweisen. Der Internationale Plaza, mein Wohnort, erwies sich als Glücksgriff – ein sauberer, moderner Ort des Lebens und Lernens. Die Empfehlung, frühzeitig eine Reservierung für dieses begehrte Wohnheim vorzunehmen, erwies sich als goldrichtig. Während einige Mitstudierende im Building 0 mit unhaltbaren hygienischen Zuständen konfrontiert waren, konnte ich die Vorzüge eines erstklassigen Wohnheims in vollen Zügen genießen. Vor der Ankunft war eine Online-Bewerbung erforderlich, und nachfolgend erhielt man eine E-Mail von der UIBE.

Es besteht im Grunde eine Garantie, dass man einen Wohnheimplatz bekommt. Als Unterkunftsoptionen standen "On Campus" oder "Off Campus" zur Verfügung. Die "On Campus" Plätze sind jedoch begrenzt und das Prinzip "First come, first serve" gilt. Bei Ankunft wird ein Deposit von 2000¥ verlangt, welches man in Bar zwar hinterlegen kann, es aber ausschließlich auf ein chinesisches Bankkonto zurück transferiert bekommt. Die Miete variiert je nach Standort, der internationale Plaza stellt dort die schönste aber auch kostspieligste Variante dar mit Monatlich ca. 3000¥. Hinzukommen noch die Kosten für Strom und der Waschräume, wobei das Waschen mit ca. 8¥ äußerst günstig und der Strom je nach Bedarf gebucht werden kann.

Das Campus-Leben an der UIBE zeichnete sich durch eine atemberaubende internationale Vielfalt aus. In kleinen Klassen und einem strukturierten Unterrichtsstil, der eher an eine Schule erinnerte, eröffnete sich mir nicht nur ein neuer Blick auf das chinesische Bildungssystem, sondern auch auf die Vielfalt der Kulturen, die sich auf dem Campus vereinten. Neben den akademischen Herausforderungen gab es auch zahlreiche Annehmlichkeiten wie unterschiedlich große Kantinen, zahlreiche Cafés und inspirierende Mitstudierende aus aller Welt. Dennoch wurde gerade in der kalten Jahreszeit ein Mangel an gemütlichen Aufenthaltsräumen bemerkt, der den sozialen Austausch hätte fördern können. Ab 23 Uhr ist nur noch das West Gate geöffnet, und sämtliche Gates werden von Sicherheitspersonal überwacht. Auf dem Campus gibt es mehrere kleine Supermärkte, in denen man Einrichtungsgegenstände und so gut wie alles kaufen kann. Unter den Geschäften befinden sich Obststände, ein 24/7-Supermarkt und ein Copyshop. Die Universität bildet ein eigenes Ökosystem. Beeindruckend ist auch die große Anzahl von Poststellen entlang der Straße, da es üblich ist, egal ob Essen oder alles, was man sich vorstellen kann, online zu bestellen und es dann bequem am Campus abzuholen.

a. Transport

Die vorherrschende Fortbewegungsmethode während meines Aufenthalts in Beijing war die Metro. Die Erlangung einer Metrokarte gestaltete sich unkompliziert und rein digital über die Online-Zahlungsfunktion von Ali Pay. Das Metrosystem Beijings zeichnete sich durch hohe Effizienz aus, mit einem Betrieb von 5 bis 23 Uhr und Zügen, die alle 2-5 Minuten verkehrten. Die Kosten für eine Metrofahrt variierten entsprechend der zurückgelegten Strecke und erwiesen sich als äußerst erschwinglich, oft nur etwa 1 Euro oder weniger. In den Stoßzeiten war es jedoch keine Seltenheit, dass die Metrozüge überfüllt waren, und das Gedränge und die Menschenmassen prägten den urbanen Lebensstil dieser pulsierenden Metropole. Für diejenigen, die dem Gedränge entkommen wollten, erwies sich DIDI als zuverlässige Alternative, das chinesische Pendant zu UBER. DIDI war in der Regel etwas preiswerter als herkömmliche Taxis. Ein weiterer bedeutsamer Aspekt des öffentlichen Nahverkehrs in Beijing war die ausgeprägte Fahrradkultur. Viele Menschen nutzten Fahrräder als umweltfreundliches Fortbewegungsmittel, und im gesamten Stadtgebiet gab es zahlreiche Verleihstationen für Fahrräder. Die Stadt beeindruckte mit einer faszinierenden Mischung aus modernen Hochhäusern und traditionellen Hutongs, den engen Gassen mit historischen Wohnhäusern. Das Flanieren durch diese Viertel ermöglichte es mir, das lokale Leben in all seinen Facetten zu erleben, von traditionellen Handwerksbetrieben bis hin zu modernen Cafés und Geschäften.

Insgesamt bot Beijing eine beeindruckende Bandbreite an Transportmöglichkeiten, die Reisenden ermöglichten, die Stadt in all ihrer Vielfalt zu erkunden.

b. Sprachliche Barrieren und kulturelle Unterschiede

Die anfängliche sprachliche Barriere aufgrund der begrenzten Verbreitung von Englisch in Beijing war eine herausfordernde, aber lehrreiche Erfahrung. Das Überwinden dieser Hürde gelang durch den gezielten Einsatz von Alipay und Microsoft Translator, die sich als unentbehrliche Werkzeuge im Alltag erwiesen. Obwohl die meisten Chinesen hilfsbereit waren, stieß ich dennoch auf einige kulturelle Unterschiede, die anfangs befremdlich wirkten, jedoch tiefere Einblicke in den Alltag vor Ort boten.

Die Vielfalt der Tischmanieren, das allgegenwärtige Rauchen und die unkonventionellen Modegewohnheiten prägten das tägliche Bild in Beijing und erforderten eine gewisse Anpassung an lokale Gepflogenheiten. Beispielsweise war es ungewohnt, dass Beijing nachts generell sehr dunkel ist, und die zahlreichen Rollerfahrer ohne Helmpflicht nachts oft keine Lichter benutzten oder bei Grün offiziell nicht an der Ampel halten mussten. Die Überwachung durch Kameras an jeder Ecke mag befremdlich wirken, aber sie schafft eine bemerkenswerte Sicherheit. In vier Monaten konnte ich keinen ernsteren Zwischenfall beobachten, und die Sorglosigkeit im Umgang mit persönlichen Gegenständen war beeindruckend. Trotz dieser anfänglichen Herausforderungen eröffneten sich durch diese kulturellen Unterschiede einzigartige Perspektiven und ein tieferes Verständnis für das tägliche Leben in China.

3. Reisen und Entdeckungen

Meine beeindruckende Zeit in Beijing erstreckte sich nicht nur über organisierte Gruppenreisen zu bekannten Zielen wie der Inneren Mongolei, sondern auch über die bewusste Entscheidung, die Reiseerfahrungen authentischer und tiefergehender zu gestalten. Trotz der praktischen wöchentlichen Reiseangebote der UIBE empfanden einige Mitstudierende, einschließlich meiner Person, die organisatorischen Strukturen dieser Ausflüge als zu touristisch und oberflächlich.

Die Große Mauer, der Sommerpalast und insbesondere der Lama-Tempel samt der benachbarten Hutongs gehören zweifellos zu den Must-See-Sehenswürdigkeiten Beijings. Diese Ausflüge ermöglichten nicht nur touristische Erlebnisse, sondern auch einen tiefen Einblick in die reiche Geschichte und Bedeutung dieser faszinierenden Orte. Doch wir entschieden uns bewusst, unsere Reisetätigkeiten nicht auf Beijing zu beschränken. Dank der unkomplizierten Nutzung von Plattformen wie booking.com und der Alipay-App war es problemlos möglich, innerhalb Chinas zu reisen. Shanghai, mit nur 4 Stunden Entfernung per äußerst preiswertem und komfortablem Schnellzug, wurde zu einem unserer Ziele. Auch Inlandsflüge stellten keine Hürde dar. Städte wie Xian mit seiner berühmten Terrakotta-Armee oder Guangzhou mit seinem südlichen, fast schon an Vietnam erinnernden Flair, erwiesen sich als äußerst empfehlenswert. Die Vielfalt an Angeboten, von Unterkünften bis zu Transportmöglichkeiten, beeindruckte uns und ermöglichte authentischere Einblicke in die chinesische Kultur.

Unsere Planung erstreckte sich über Routen zu weniger bekannten, aber genauso faszinierenden Orten, und so erlebten wir die lokale Gastfreundschaft auf eine Weise, die die organisierten Reisen nicht bieten konnten. Die Freiheit, unsere eigenen Wege zu wählen, eröffnete uns nicht nur atemberaubende Landschaften und historische Wunder, sondern auch Begegnungen mit Menschen, die uns tiefer in die vielfältige Kultur Chinas eintauchen ließen. Es war eine Reise, die uns nachhaltig prägte und unseren Horizont weit über die standardisierten Touristenpfade hinaus erweiterte.

a. Feiertage und Nachtleben

Die Feier von Weihnachten in Beijing war eine überraschende und herzerwärmende Erfahrung, die trotz der offiziellen Nichtbeachtung des Weihnachtsfestes in China eine beeindruckende Menge an Weihnachtsdekorationen bot. Selbst Glühwein konnte an bestimmten Orten genossen werden, was die festliche Atmosphäre verstärkte. Diese unerwarteten Elemente schufen eine besondere Stimmung, die über kulturelle Unterschiede hinweg Brücken schlug und eine Verbindung zwischen Menschen verschiedener Herkunft schaffte. Die Wochenenden boten eine willkommene Abwechslung, wobei viele zusammen ausgingen und der Sonntag oft dazu diente, Beijing weiter zu erkunden.

Das Nachtleben entfaltete sich in verschiedenen Stadtteilen, darunter Sanlitun mit seinen Clubs und den Hutongs in der Nähe des Lama Temple. Die Auswahl an Clubs war vielfältig und wechselte häufig, wobei verschiedene Musikrichtungen und Atmosphären angeboten wurden.

Beliebte Clubs unter Austauschstudenten waren das One Third für EDM oder für Techno-Liebhaber die Clubs Aurora, Elements sowie Lantern. Das Nachtleben in Beijing war lebendig und vielseitig. Es sei jedoch angemerkt, dass sich die Clubs und Lokale in Beijing ständig änderten, sowohl in Bezug auf Namen als auch Besitzer. Es lohnte sich, die Szene regelmäßig zu erkunden. Ein interessanter Tipp war zudem, sich mit der deutschen Botschaft in Verbindung zu setzen, da deutsche Staatsbürger zu jedem deutschen Feiertag in China kostenlos an den großen Feierlichkeiten in der Botschaft teilnehmen konnten, nach vorheriger Anmeldung. Dies bot nicht nur die Gelegenheit, vermisstes deutsches Essen zu genießen, sondern auch ein Stück Heimat inmitten der fernen chinesischen Metropole zu erleben.

C. Persönliche Entwicklung und Reflexion

Die Erfahrungen während meines Austauschsemesters an der UIBE haben nicht nur meinen akademischen Horizont erweitert, sondern auch auf persönlicher Ebene tiefgreifende Veränderungen bewirkt. Das Eintauchen in das chinesische Hochschulsystem, die Erkundung der faszinierenden Hauptstadt und die Begegnung mit Menschen aus aller Welt haben bleibende Eindrücke in meiner Persönlichkeit hinterlassen. Die Überwindung sprachlicher Barrieren erforderte eine Expansion meiner Fähigkeiten und den Einsatz alternativer Kommunikationsmittel. Die Auseinandersetzung mit einem Bildungssystem, das fundamental von meinem Heimatuniversitätssystem abwich, erforderte Flexibilität und die Bereitschaft, neue Perspektiven zu akzeptieren und davon zu lernen. Das Erkunden Beijings, geprägt von historischer Pracht und moderner Dynamik, ermöglichte eine faszinierende Balance zwischen Tradition und Innovation. Insbesondere die zwischenmenschlichen Beziehungen, die ich während meines Aufenthalts knüpfte, hinterließen einen nachhaltigen Eindruck.

Das Kennenlernen von Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt, der Austausch von Geschichten und das Überwinden kultureller Unterschiede schufen eine neue Perspektive auf die Welt. Diese internationalen Verbindungen erweiterten nicht nur meinen Freundeskreis, sondern vertieften auch mein Verständnis für die globale Gemeinschaft. In Anbetracht dieser Erfahrungen möchte ich jeden, der die Möglichkeit hat, ein Austauschsemester an der UIBE zu erleben, dazu ermutigen, diese einzigartige Gelegenheit ernsthaft anzunehmen und sich auf eine Reise einzulassen, die nicht nur akademisch, sondern auch persönlich tiefgreifend ist. Es geht über eine einfache Reise hinaus; es ist eine Reise zu persönlichem Wachstum und zu einer tieferen Verbindung mit der Welt.